



Sechstes Kapitel.

Getrennt und doch vereint.

Am Morgen nach dem nächtlichen Kampfe verließen Friedrich und Ulrike mit ihrem Gefolge die ungastliche Herberge.

Welch ein Gegensatz zwischen gestern und heute! Die Luft war rein und klar. Vom wolkenlosen, tiefblauen Himmel schaute die Sonne freundlich herab und begann mit ihren Strahlen den über Nacht gefrorenen Boden zu erwärmen. Von den mit leichtem Reif überzogenen Tannen des großen Waldes ging ein wohlthuender Duft aus, den Kofs und Reiter mit Behagen einsogen.

Wohliger Sonnenschein war auch in die Brust der Liebenden eingezogen. Sie sprachen nicht, während sie in leichtem Trabe durch den schönen Wintermorgen eng nebeneinander dahinritten. Aber ihre Herzen waren voll von Seligkeit; sie hätten jubeln können, wie die Lerche, wenn sie ihr Morgenlied zum Himmel empor schickt. Was sie so lange in ihrem Herzen voreinander verborgen hatten, es war jetzt bekannt — ihre Liebe. Was sie in bangem Zweifel so lange ersehnt hatten, es war jetzt wirklich — ihr Wiedersehen. Alles, was sie auf dem Herzen hatten,